

„Tiere kennen keine Vorurteile“

Gaggenau (sl) - Im Michlbacher Fischer-Haus werden neue Bewohner erwartet. Doch nicht um weitere Patienten auf /wei Beinen wird es sich handeln, vielmehr freut man sich in der Fachklinik für Suchterkrankte auf /wei Isländpferde, die man in Michlbach /ur Reittherapie einsetzen will.

„Ks geht uns bei dieser Therapictorm darum, Kontakt- und Kommunikationsängste bei den Patienten abzubauen. ihr Selbstvertrauen zu stärken und die Bereitschaft /u zwischenmenschlichen Beziehungen zu fördern“, erklärt Fischer-Haus-Psychologin Daniela Laubel. Ganz gezielt habe man sich für zwei Exemplare der Isländer Rasse entschieden, denn diese mit einer Schulterhöhe von 1.25 bis 1.40 Metern eher kleinen Werde gelten als besonders freundlich, pflegeleicht und geduldig.

„Isländer machen Menschen, die erstmals mit Pferden in Kontakt kommen, für gewöhnlich keine Angst“, erklärt die Therapeutin. Ganz bewusst habe man ein älteres, sanftmütiges und ruhiges Tier und ein junges, lebhafteres ausgewählt.

Wenn die Russen in einigen Wochen eintreffen, sollen Kleingruppen von vier bis sechs Patienten gebildet werden. Gerade ist man dabei, ein nahe gelegenes Grundstück als Pferdekoppel zu erwerben. Zumindest eines der Tiere ist in Gaggenau bereits heimisch. Zurzeit steht es noch in Moosbronn. Das zweite hat aus der Pfalz einen weiteren Anreiseweg.

Die eigentliche Reittherapie ist Bestandteil einer Einzeltherapie und wird von ausgebilde-



Da kann man nicht meckern: Die drei Ziegen machen sich um die Suchtpatienten im Fischer-Haus und außerdem um die Landschaftspflege im Litzelbachtal verdient.

Foto:

ten Reittherapeuten begleitet. Für Patienten, die durch oft jahrelangen Suchtmittelkonsum den Zugang zum eigenen Körper und zu ihren Gefühlen verloren haben, sollen durch den körperlichen Kontakt zu den Pferden gestärkt werden. „Es ist nicht unser Ziel, den Patienten das Reiten beizubringen“, betont t-aubel.

Doch auch parallel zur eigentlichen Reittherapie ist die Anwesenheit der Pferde günstig, sagt Laubel: „Verantwortung, Fürsorge und das Gefühl, etwas eigenes geschafft zu haben, ist für unsere Kranken besonders wichtig.“ Einige Patienten wer-

den für die Fütterung der Isländer und deren Pflege zuständig sein, und in der hauseigenen Schreinerei wird schon am Pferdestall gearbeitet.

Dort wurden auch schon der Ziegenstall und die Vogelvoliere gefertigt, denn die beiden Isländer sind nicht die ersten Tiere im Fischer-Haus. Während Vögel, Katzen und Aquariumfische in der Fachklinik schon seit langem heimisch sind, kamen die drei Ziegen erst vor etwa fünf Wochen dazu. Sie erfüllen, neben einem therapeutischen Zweck, auch noch Aufgaben in der Landschaftspflege. Werden sie doch, ähnlich wie ihre Art-

genossen in anderen Murgtalgemeinden, gegen die Verbuchung des Litzelbachtals eingesetzt. „Das ist auch für die Akzeptanz unserer Hinrichtung in Michelbach gut“, ist Laubel überzeugt.

„Der Umgang mit den Tieren ist für unsere Patienten sehr bereichernd und bereitet sie auf den künftigen Umgang mit Menschen vor - auch später nach der Therapie“, weiß die Psychologin zu berichten. „Für einen Suchterkrankten ist der Kontakt zu einem Tier zunächst leichter als /u einem Menschen. Tiere kennen eben keine Vorurteile.“